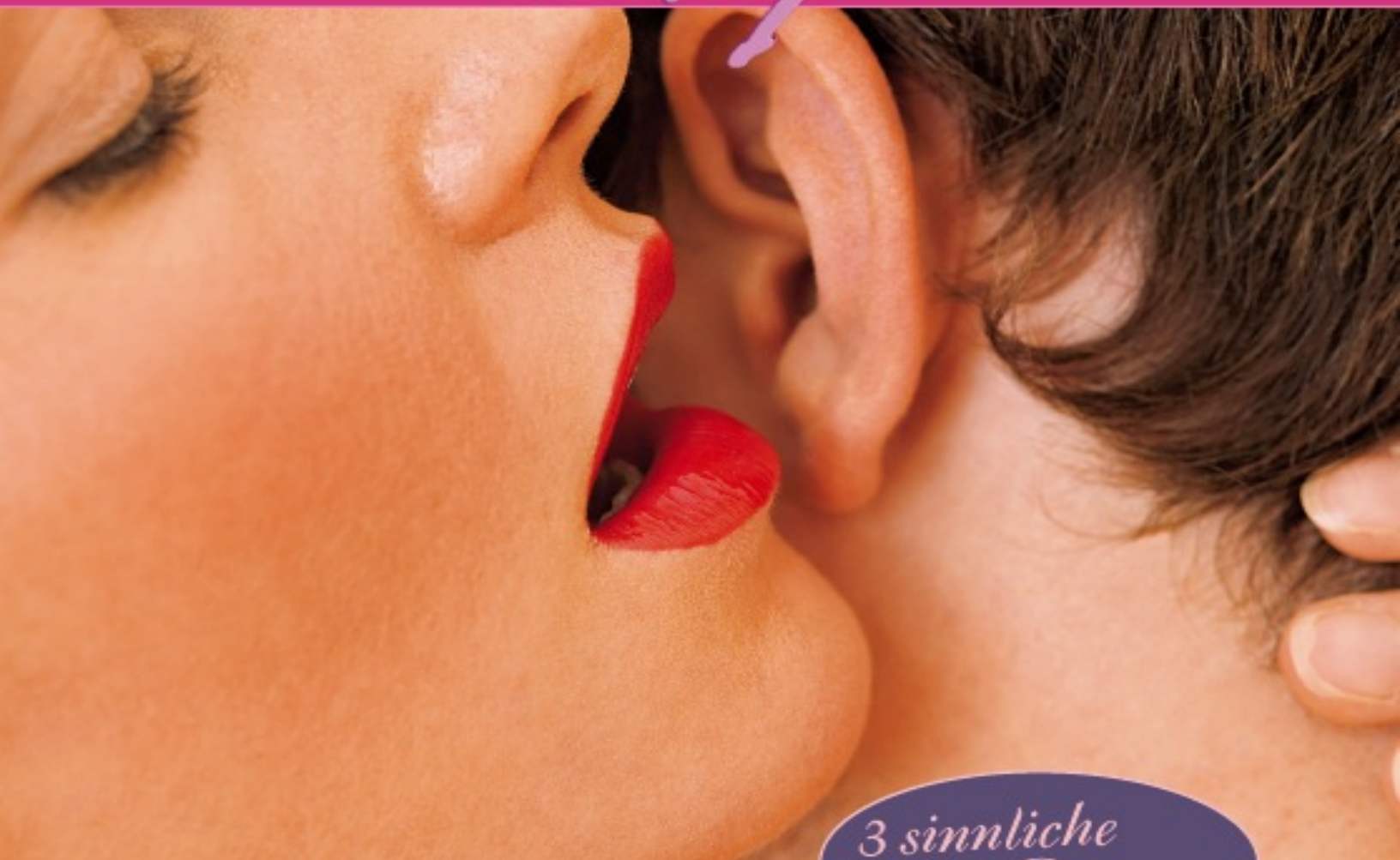


Tiffany Sexy



*3 sinnliche
Romane*

Stephanie Bond

Küsse unter tausend Sternen

Cara Summers

Palmen, Meer und heiße Nächte

Kate Hoffmann

Liebe – prickelnd wie Champagner

*Stephanie Bond, Cara Summers, Kate
Hoffmann*

TIFFANY SEXY, BAND 55

IMPRESSUM

TIFFANY SEXY erscheint im CORA Verlag GmbH & Co. KG,
20350 Hamburg, Axel-Springer-Platz 1



Redaktion und Verlag:
Brieffach 8500, 20350 Hamburg
Telefon: 040/347-25852
Fax: 040/347-25991

Geschäftsführung: Thomas Beckmann
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Cheflektorat: Ilse Bröhl
Produktion: Christel Borges, Bettina Schult
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)
Vertrieb: asv vertriebs gmbh, Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Telefon 040/347-27013

© 2006 by Stephanie Bond, Inc.
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Dorothee Halves

© 2006 by Carolyn Hanlon/Cara Summers
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Tanja Meissner

© 2008 by Peggy A. Hoffmann
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Alina Lantelme

Fotos: jupiterimages / Polka Dot Images

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe TIFFANY SEXY
Band 55 - 2009 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg

Veröffentlicht im ePub Format im 02/2011 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

eBook-Produktion: [GGP Media GmbH](#), Pößneck

ISBN 978-3-86295-222-9

Alle Rechte, einschließlich des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Führung in Lesezirkeln nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

STEPHANIE BOND

Küsse unter tausend Sternen

Er oder ich? Ausgerechnet gegen Dell muss Gabby bei einem Survival-Trip antreten. Der Nervenstärkere bekommt den ersehnten Job in der Firma! Aber nicht die Wildnis macht Gabby schwach, sondern Dells Sex-Appeal. Als er sie auf seine Isomatte zieht, muss sie schnell entscheiden: Ist er ihr Konkurrent – oder der Mann, mit dem sie die Liebe genießen will?

CARA SUMMERS

Palmen, Meer und heiße Nächte

Heiße Lippen auf seinem Mund: Bevor Privatdetektiv Cole Buchanan begreift, was geschieht, hält er Pepper in seinen Armen! Einen atemlosen Kuss später steht sein Körper in Flammen. Aber sein Verstand schlägt Alarm. Warum will seine schöne Kollegin ihn verführen? Was steckt dahinter: echtes Gefühl – oder ein raffinierter Ablenkungsversuch?

KATE HOFFMANN

Liebe – prickelnd wie Champagner

Er ist ein Traummann! Wie gern würde die schüchterne Lily auf dem Flug von Hollywood nach New York mit dem Filmregisseur Aidan Pierce flirten – aber sie traut sich nicht! Doch gerade ihre Zurückhaltung findet er unwiderstehlich: Und kaum sind sie gelandet, fährt seine Limousine mit den getönten Scheiben vor. Niemand soll sehen, was jetzt geschieht ...



Stephanie Bond

Küsse unter tausend Sternen

1. KAPITEL

„Mit wem, glaubst du, hat sie geschlafen, um befördert zu werden?“

Gabrielle Flannery riss ihren Blick von der strahlenden Blondine los, zu deren Verabschiedung sich die ganze Abteilung versammelt hatte, und drehte sich stirnrunzelnd zu ihrer Kollegin und Freundin Tori um. „Ich weiß nicht, was du gegen Courtney hast. Sie war immer nett zu mir. Und zu dir auch.“

Tori stieß einen verächtlichen Laut aus. „Ja, weil wir sklavisch vor ihr gebuckelt haben.“

Gabrielle reckte sich, um aus dem hinteren Teil des Konferenzraums besser sehen zu können, wie der Kuchen feierlich angeschnitten wurde. „Also ich freue mich für Courtney. Es ist doch schön, dass sie weiterkommt.“

„Ja, ja“, murrte Tori. „Sie kriegt ein sechstelliges Gehalt, einen gigantischen Werbe-Etat, einen nagelneuen Firmenwagen und ein Eckbüro. Die coolen Kids machen einen Punkt nach dem anderen, während wir alte Trottel noch immer bei null stehen.“

Es störte Gabrielle, als Trottel bezeichnet zu werden. „Aber wir haben doch auch einen eigenen Etat.“ Ihr Puls beschleunigte sich, als Dell Kingston vortrat, um anlässlich des Ereignisses einige Worte an die Anwesenden zu richten.

„Ja, und was für tolle Etats das sind“, sagte Tori hinter vorgehaltener Hand. „Findest du es nicht merkwürdig, dass all die aufregenden Produkte wie Designerkleidung und europäische Wagen an Leute wie Courtney Rodgers und Dell Kingston gehen, während unsereins sich mit Toilettenpapier und Hundefutter begnügen muss?“

Gabrielle bemühte sich um einen besseren Blick, obwohl Dell Kingstons markantes Profil weit interessanter war als

der kunstvoll verzierte Baumkuchen. „Sie sind eben schon länger in der Firma“, antwortete sie abwesend.

„Zwei lausige Wochen länger, ja, und auf der Karriereleiter sind sie uns um Lichtjahre voraus.“ Frustriert schlug Tori an einen Zweig des Ficus, hinter dem sie standen. „Sieh uns an. Wir stehen als Zaungäste hinter einem Baum, um zuzuschauen, wie sie sich in ihrem Erfolg sonnen.“

Gabrielle biss sich auf die Lippe, als sie Courtney und Dell betrachtete. Die Barbie und der Ken von „Noble Marketing of Atlanta“ lächelten sich an, als ob sie ein intimes Geheimnis teilten.

„Jetzt, da Courtney geht, wird Dell ein freier Mann sein“, flüsterte Tori Gabrielle ins Ohr.

„Hör auf!“, zischte Gabrielle. Hätte sie Tori bloß nicht anvertraut, dass sie in Dell verknallt war. Zum Glück hatte sie nichts über das wahre Ausmaß ihrer Gefühle gesagt. Als ob Dell Kingston sich je für sie interessieren würde, außer vielleicht als Zielscheibe für blöde Witze. Er hänselte sie ständig wegen ihrer roten Haare und Sommersprossen und nahm dabei auch noch einen übertriebenen irischen Akzent an.

„Darf ich um Ihre Aufmerksamkeit bitten?“, riss Dell sie aus ihren Gedanken und setzte sein atemberaubendes Lächeln auf.

Es wurde still im Raum, und Gabrielle spürte, wie sie sich unweigerlich zu Dell hingezogen fühlte. Der Mann hatte eine unglaubliche Ausstrahlung.

Er wandte sich an die schöne Courtney. „Wir sind heute in Gegenwart dieser Zeugen hier“, begann er und brach dann ab. „Nein, Moment ... das passiert nur in meinen Träumen.“

Alle lachten, als Courtney scherzhaft seinen Arm knuffte.

Gabrielle lachte mit, aber innerlich beneidete sie Courtney Rodgers, eine hochgewachsene, goldblonde und äußerst attraktive Südstaatlerin von vornehmer Herkunft. All diese

Attribute hatte sie eingesetzt, um zur Top-Etatdirektorin aufzusteigen und einen Posten im New Yorker Büro der Firma anzutreten.

Allerdings war es schwer, der Frau weibliche List vorzuwerfen. Courtney arbeitete hart und hatte bei Noble viele Überstunden gemacht.

Gabrielle seufzte innerlich – aber nicht so viele Überstunden, wie sie und Tori verzeichnen konnten.

„Aber Spaß beiseite“, fuhr Dell fort, „wir alle werden Courtney vermissen und wünschen ihr nur das Beste für ihr neues Abenteuer. Oh, und damit alle es wissen – ich beabsichtige, den EOS-Etat zu übernehmen.“

Das Unternehmen EOS – Equipment für Outdoor-Sport – hatte einen enormen Werbeetat und einen wirklich heißen Repräsentanten. Gabrielle hatte als Courtneys inoffizielle Assistentin für die EOS-Werbung gearbeitet und gehofft, den Filmschauspieler Nick Ocean irgendwann einmal persönlich kennenzulernen. Sie hatte auch davon geträumt, dass der Firmenchef Bruce Noble ihr nach Courtneys Weggang den Etat geben würde, und war nun einigermaßen enttäuscht.

Dell sagte noch einige abschließende Worte, und alle applaudierten und riefen Courtney Glückwünsche zu.

Sie tritt nicht einfach einen neuen Job an, dachte Gabrielle. Courtney brach in ein neues *Abenteuer* auf. Bei einigen Leuten wirkte alles, was sie machten, aufregender und exotischer als das, was ein Durchschnittsmensch tat.

Der durchschnittliche *Trottel*.

Dell umarmte Courtney und ließ seinen Arm auf ihren Schultern liegen. Gabrielle beugte sich vor und fragte sich, wie man es bloß anstellte, diesen magischen Ort zu erreichen, wo die Welt einem zu Füßen lag. Wie beneidenswert diese Frau war, in Dells Galaxie zu kreisen ... von ihm berührt zu werden ...

Plötzlich neigte der Baum vor Gabrielle sich nach vorn. Nein, sie fiel! Den Ficus umschlingend, segelte sie vorwärts und landete auf dem Boden, wobei Blumenerde auf ihrem langen Rock landete. Rings um sie ertönten Laute des Schrecks, die dann in Lachen übergingen. Gabrielle drehte sich auf den Rücken, schloss die Augen und betete, dass alle sie wie gewöhnlich ignorierten und dass die Feier weiterging.

„Gabrielle“, zischte Tori. „Mister Noble starrt dich an. Steh auf!“

Das Gelächter schwoll an, und Gabrielle lag wie gelähmt und mit geschlossenen Augen da.

„Willst du mir die Show stehlen?“, erklang da eine Stimme über ihr.

Sie öffnete die Augen und sah Dell Kingston über sich gebeugt. Er blickte sie amüsiert an.

„Nein“, brachte sie mühsam hervor.

„Bist du verletzt?“

„Nein.“

Er ergriff ihre Hand und zog sie hoch. „Hier gibt’s nichts zu gucken. Gehen Sie bitte weiter zum Kuchenbuffet“, sagte er im autoritären Ton eines Polizisten.

Gabrielles Gesicht glühte vor Verlegenheit, als die Leute an ihnen vorbeidefilten. Mr. Noble betrachtete sie blinzelnd, als ob er sich zu erinnern versuchte, wie sie hieß. Nervös wischte sie Blumenerde von ihrer hellbraunen Kostümjacke. Ihren Rock hatte es schlimmer erwischt, er war mit dunklen, feuchten Schmierflecken bedeckt. Ihr ramponiertes Outfit bildete einen kläglichen Kontrast zu Courtneys leuchtend blauem Seidenkostüm und war überdies total unpassend für die gerade herrschenden heißen Temperaturen.

„Ist wirklich alles okay mit dir?“, fragte Dell.

Sie nickte, noch immer wie versteinert vor Scham. „Sorry. Es tut mir leid.“

„Du musst dich nicht entschuldigen“, sagte er lachend und fügte leise hinzu: „Ich hab gar nicht gewusst, was für hübsche Beine du hast, Gabby.“

Gabby. Sie hasste diesen Spitznamen. Andererseits freute sie sich über Dells Kompliment.

„Dell“, rief Courtney. „Ich brauche hier Hilfe.“

„Komme sofort!“, rief er zurück. Dann beugte er sich vor, berührte Gabrielles Nasenspitze und nahm seinen mit Erde verschmierten Finger fort. „Nimm dich vor diesen aggressiven Bäumen in Acht.“

Bei seiner Nähe schnürte sich ihr die Kehle zusammen. Seine Gesichtszüge waren kräftig und maskulin, sein kurzes dunkles Haar auf eine sexy Art verwuschelt. Seine Zähne hoben sich perlweiß gegen seine gebräunte Haut ab. Sein würziges Aftershave erregte ihre Sinne. Selbst wenn sie es versucht hätte, hätte sie kein Wort herausgebracht.

Deshalb drehte sie sich um und floh Richtung Ausgang.

Dell Kingston grinste, als er den schlanken Rotschopf aus dem Konferenzraum flüchten sah. Die Frau war zweifellos gut, wenn es darum ging, sich aus dem Staub zu machen. Und sie ist auch etwas tollpatschig, dachte Dell amüsiert. Wie oft hatte er sie vor der überlaufenden Kaffeekanne gerettet, vor einem unaufhörlich ratternden Fotokopiergerät, vor Lawinen von Schnellheftern im Materialraum. Dell stellte den unseligen Baum wieder auf, wobei er kleine Haufen von Blumenerde auf dem Teppich hinterließ.

Er foppte Gabby Flannery zu gern, weil sie so leicht rot wurde und nicht zurückschlug wie die anderen Frauen in der Abteilung. Es war offensichtlich, dass sie in ihn verknallt war, und bei der Vorstellung, wie Gabby nachts wach lag und von ihm träumte, musste er lächeln.

Es war zu niedlich, wirklich.

Allerdings war nichts Niedliches an den unglaublich langen Beinen, die ihr Sturz enthüllt hatte. Dell fragte sich, was für

Geheimnisse das rothaarige Mauerblümchen wohl sonst noch unter ihren züchtigen Kostümen verbarg und wie aufregend die Frau möglicherweise sein könnte ... wenn sie mit dem richtigen Mann zusammen war ...

„De-ell“, rief Courtney ungeduldig.

„Komme sofort“, antwortete er und musste wieder an den glücklichen Umstand denken, dass Courtney die Firma verließ und nach New York ging.

Sie hatten schöne Zeiten im Bett miteinander verbracht, aber ansonsten passten sie überhaupt nicht zusammen. Courtneys Beförderung war ein Gewinn für Dell. Er würde den kostbaren EOS-Etat bekommen, und keiner stand ihm mehr im Weg. Gabby stellte keine Bedrohung dar, ganz im Gegenteil. Sie würde alles, was sie bei ihrer Arbeit über den Kunden erfahren hatte, bereitwillig an Dell weitergeben, und vielleicht würde sie ja sogar *seine* inoffizielle Assistentin werden.

Dann sah er wieder das Bild von der auf dem Boden liegenden Gabby vor sich, ihre langen Beine verführerisch gespreizt. Wenn Courtney weg wäre, müsste er sich auch einen neuen ... Zeitvertreib suchen.

Und plötzlich war die Vorstellung von einer scheuen, schweigsamen, *nützlichen* Rothaarigen in seinem Bett äußerst reizvoll.

Gabrielle lief zu ihrem Schreibtisch, wütend auf sich selbst, weil sie sich wieder mal zum Gespött der ganzen Belegschaft gemacht hatte.

Tori hatte recht. Sie war ein Trottel.

„Hey, Gabrielle, warte!“, rief ihre Freundin hinter ihr her.

Aber Gabrielle stürmte in ihr Minibüro und ergriff ihren Aktenkoffer sowie ihre Handtasche. Wenn sie jetzt ging, würde sie nicht gemeinsam mit ihren Kollegen im Fahrstuhl stehen müssen.

„So schlimm war das gar nicht“, beschwichtigte Tori sie, aber dann musste sie doch lachen. „Okay, es war zum Brüllen komisch, wie du Courtney ihren glanzvollen Auftritt verdorben hast.“

Gabrielle seufzte frustriert. „Ich hab das doch nicht mit Absicht gemacht.“

„Ich werde meine Version erzählen“, sagte Tori grinsend.

Entnervt hängte sich Gabrielle ihre Tasche über die Schulter. „Ich geh jetzt nach Hause.“

„Aber heute ist Freitag. Wir haben uns als Platzanweiserinnen im Fox Theater zur Verfügung gestellt.“

Sie beide und sämtliche Senioren aus Midtown – oh Gott, was für ein wundervolles gesellschaftliches Leben. „Heute kann ich nicht. Ich ruf dich irgendwann am Wochenende an.“

Tori fasste ihren Arm. „Was ist los mit dir? Es war doch nicht das erste Mal, dass du dich lächerlich gemacht hast und ...“ Sie brach mitten im Satz ab und machte ein betretenes Gesicht. „Sorry. Ich hab’s nicht so gemeint, wie es sich angehört hat.“

Gabrielle schluckte. Dann blickte sie an ihrem verschmutzten und unmodernen Kostüm hinab und ließ den ganzen peinlichen Vorfall noch einmal Revue passieren. Am schlimmsten war ihr idiotisches Benehmen gegenüber Dell gewesen, der ihr immer das Gefühl gab, unattraktiv und unfähig zu sein. In ein paar Monaten würde sie dreißig werden, aber in Stresssituationen benahm sie sich häufig wie ein unreifer Teenager. Sie würde nie das Format von Dell Kingston oder Courtney Rodgers haben. Einmal ein Trottel, immer ein Trottel.

„Viel Spaß im Theater, Tori.“ Mit hängenden Schultern ging sie zum Fahrstuhl.

„Gabrielle!“, rief Tori ihr nach. „Sei doch nicht so verbohr.“

Sie blickte starr geradeaus, als sie nach unten fuhr und dann in die Sommerhitze der City hinaustrat. Aber Toris Worte kreisten unentwegt in ihrem Kopf, während sie auf ihren Bus wartete. *Sei doch nicht so verbohrt ... vergiss deine großen Ziele ... sei nicht gekränkt, wenn man dich übersieht ... dich unterschätzt ... dich ignoriert ...*

Gabrielle verfluchte ihr wollenes Kostüm, das sie in der feuchten Julihitze zu ersticken drohte. Endlich kam der Bus, und sie stieg zusammen mit anderen abgearbeiteten Leuten ein. Natürlich blieb der Bus nach wenigen Minuten in dem mörderischen Feierabendverkehr stecken.

Gabrielle blickte aus dem Fenster und sah nichts als stehende Autos. Das hat Symbolcharakter, dachte sie grimmig. Totaler Stillstand – wie in meiner Karriere.

Sie liebte ihren Beruf und hielt Noble für eine der besten Werbefirmen, aber sie hatte sich mehr erhofft. Jetzt sah sie sich mit sechzig noch immer als unbedeutende Marketing-Managerin, die bei Belegschaftsversammlungen noch immer hinter Kübelpflanzen stand.

Um ihre Gedanken von ihrer betrüblichen Lage abzulenken, griff Gabrielle nach der Zeitschrift, die auf dem Platz neben ihr lag. Sie blätterte durch die zerknickten Seiten, bis sie bei einem Artikel mit dem Titel „Der Adrenalinschub – verändern Sie Ihr Leben“ innehielt. Das interessierte sie, und sie begann zu lesen. In der Einleitung des Artikels stand, dass viele Menschen in ihrem Leben ein Stadium des Stillstands erreichten und dass man die Dinge nur durch Stärkung der geistigen Energie wieder in Bewegung bringen könnte.

Stellen Sie sich bildlich vor, was Sie erreichen wollen. Wenn Sie Ihr Ziel klar vor Augen haben, fragen Sie sich, was im Fall des Scheiterns schlimmstenfalls passieren könnte. Wahrscheinlich werden Sie nicht schlimmer dran sein als vorher. Aber wenn Sie Ihre Talente und inneren Kräfte mobilisieren, werden Sie nicht scheitern.

Möglicherweise werden Sie sogar erfolgreicher sein, als Sie es sich in Ihren kühnsten Träumen ausgemalt haben.

Gabrielle setzte sich gerader hin. Sie hatte das Gefühl, dass dieser Artikel eigens für sie geschrieben worden war. *Ändern Sie Ihr Denken. Ändern Sie Ihr Leben. Haben Sie Mut zum Risiko.* Ein aufregendes heißes Prickeln rieselte durch sie hindurch.

Wann hatte sie das letzte Mal einen Adrenalinschub erlebt? Ihre Arbeit bei Noble war schon seit Jahren nicht mehr aufregend, und das Highlight ihrer Wochenenden war der ehrenamtliche Job im Fox Theater. Sie hatte kein Date gehabt, seit ... seit Langem. Die einzigen besonderen Leute in ihrem Leben waren Tori, die deprimierend sein konnte, und Mc Gee, der nicht mal ein Mensch, sondern ihre Bulldogge war.

Sie seufzte. Adrenalinschübe hatte sie in letzter Zeit nur verspürt, wenn sie Dell Kingston im Flur begegnet war oder wenn er sie aus einem von ihr selbst angerichteten Schlamassel gerettet hatte.

Wie armselig, dass das Aufregendste in ihrem Leben eine Reaktion auf jemanden war, der ihre Existenz kaum wahrnahm. Andere Frauen in Gabrielles Alter, wie etwa Courtney, machten ihr Leben aufregend, indem sie die ausgetretenen Pfade verließen und etwas Neues anpackten.

Es ist Zeit, dass ich mein Leben in die Hand nehme, entschied Gabrielle. Aber wie? Nochmals überflog sie den Artikel.

Stellen Sie sich bildlich vor, was Sie erreichen wollen ...

Was will ich? fragte sie sich. Was würde sie glücklich machen? Beachtet werden, anerkannt werden, ihre Intelligenz und ihre Begabungen entfalten ...

Sie wollte den EOS-Etat.

Endlich hielt der Bus an der Haltestelle in Gabrielles Viertel. Sie steckte die Zeitschrift in ihre Tasche und stieg

aus. „Ich will den EOS-Etat“, sagte sie vor sich hin, um zu testen, wie die Worte sich aus ihrem Mund anhörten.

Aber du hast doch Dell gehört. Er ist scharf auf den Etat, und natürlich wird Bruce Noble ihn ihm geben, meldete sich ihre innere Stimme zu Wort. Es war verrückt, zu denken, dass der Boss ihr einen der lukrativsten Etats der Firma anvertrauen würde – vor allem nachdem er heute Zeuge ihres Spektakels geworden war.

Andererseits kannte Gabrielle das Unternehmen EOS und seine Produkte am besten von allen in der Firma. Sie hatte mit den Produktingenieuren von EOS gearbeitet, um sich über die Besonderheiten der Erzeugnisse zu informieren. Die von ihr entworfenen Broschüren waren bei dem Kunden gut angekommen, weil darin alles erwähnt wurde, was der Verbraucher über die Qualität der EOS-Produkte wissen musste.

Gabrielle erklomm die Treppen zu ihrer Wohnung im vierten Stock. War sie diese Treppen nicht stundenlang auf und ab gelaufen, um die Wanderstiefel von EOS zu erproben und zu begreifen, wie die Schuhe funktionierten?

Und hatte sie nicht einen Großteil ihres und Mc Gees Lebensraums den EOS-Produkten gewidmet – Zelten, Rucksäcken, Seilausrüstungen und Camping-Zubehör?

Mit Mc Gee an den Fersen ergriff Gabrielle die T-Stange über sich, hob die Füße und schwebte an dem von EOS entwickelten Seil zu ihrem Schlafzimmer. Dort angekommen, legte sie ihre Handtasche und den Aktenkoffer auf das Fußende des voll gepackten Betts, das sie die letzten drei Monate nicht benutzt hatte, weil sie ein im Wohnzimmer errichtetes Zelt testete.

Sie seufzte bei dem Anblick all der Kleidungsstücke, die sich auf dem Bett türmten. Und hatte sie nicht auch den größten Teil des Schrankraums zugunsten der Sportoutfits von EOS geopfert?

Zwar verbrachte Gabrielle ihre Wochenenden nicht mit lebensgefährlichen Unternehmungen, was Dell Kingston angeblich mit seinem Seilklettern und seinen Triathlons tat, aber sie analysierte die Produkte und kannte deren Schwachpunkte. Sie hätte gewettet, dass sie über die Erzeugnisse von EOS mindestens ebenso viel wusste wie Dell.

„Ich will den EOS-Etat“, wiederholte sie resolut.

Mc Gee bellte zustimmend.

Langsam zog Gabrielle ihr Kostüm und ihre verschwitzte Bluse aus, betrachtete das Zeug einen Moment lang und versenkte es dann im Abfalleimer. Sie zog Shorts und ein T-Shirt an und strich glättend über die widerspenstigen Haarenden, die aus ihrem Bauernzopf herausstanden. Liebe Güte, das Ding fühlte sich an wie ein Topfschrubber.

Was kann schlimmstenfalls passieren, wenn nichts draus wird?

Sie würde gedemütigt sein und sich weiterhin mit ihren Etats für Damenhygiene und Hämorrhoidensalbe begnügen müssen. Aber würde eine Zurückweisung von Bruce Noble wirklich erniedrigender sein, als vor der ganzen Belegschaft den Ringkampf mit einem Baum zu verlieren?

Nein, entschied Gabrielle. Blieb nur die Frage, ob sie mit Bruce reden könnte, ohne wie ein Trottel vor sich hin zu stammeln. Sie blickte zu ihrem entsorgten Kostüm, an dem Mc Gee misstrauisch schnupperte. Und wenn sie in Courtneys Fußstapfen treten wollte, dann müsste sie ihre Garderobe ändern.

Sie langte in ihren Kleiderschrank und zog von ganz hinten das hellgrüne Kostüm hervor, das ihre Mutter ihr zum Geburtstag geschenkt hatte. Fiona Flannery war eine extravagante Rothaarige, die Gabrielle ständig dazu drängte, ihre Haarfarbe und ihren ungewöhnlichen Teint besser zur Geltung zu bringen. Oft schickte ihre Mutter ihr

Kosmetika und Kleidung, die sie aber nicht benutzte oder trug. Ihr fehlte ganz einfach der Mut dazu.

Sie hielt sich das Kostüm an und betrachtete sich in dem Türspiegel des Kleiderschranks. Der Stoff war weich und schmiegsam, die Farbe hob ihre grünen Augen hervor. Die Jacke war figurbetont, der Rock endete ein gutes Stück über den Knien.

Dells Bemerkung über ihre langen Albino-Beine fiel ihr ein, und prompt wurden ihre Wangen heiß. Natürlich hatte er sie nur gehänselt, um zu sehen, wie sie errötete.

Sie fragte sich, wie Dell wohl reagieren würde, wenn er Wind von ihrer Absicht bekam. Würde er sich bedroht fühlen oder ... lachen?

Was kann schlimmstenfalls passieren?

Sie würde wieder unsichtbar werden und sich damit abfinden müssen.

Gabrielle holte Mc Gees Leine und nahm für den Spaziergang die Zeitschrift mit. Mc Gee war der liebste Hund der Welt, aber er bewegte seinen gedrungenen kleinen Körper vorwärts wie eine schläfrige Schnecke. Eine Runde um den Block gab Gabrielle reichlich Zeit, um den Artikel nochmals zu lesen und dabei auf Tipps für ihr Vorgehen zu achten.

Um sich auf eine schwierige Situation vorzubereiten, sollten Sie die Szene visualisieren. Wie wünschen Sie sich die Handlung? Schreiben Sie ein Drehbuch. Üben Sie, was Sie sagen werden, bis Sie Ihren Part energisch sprechen können.

Visualisieren ... üben ...

In Gedanken malte Gabrielle sich die Szene aus, wie sie mit wackligen Knien und knallrotem Kopf in Bruce Nobles Büro stelte. Dann visualisierte sie, wie sie am Montagmorgen selbstsicher das Büro ihres Bosses betrat, ihn „Bruce“

nannte und ihm mitteilte, dass sie den EOS-Etat haben wollte – nein, dass sie den Etat *verdiente*.

Doch jedes Mal, wenn sie Bruce Nobles Gesicht visualisierte, sah er bei ihrer Forderung ungläubig aus, skeptisch, perplex.

Als Gabrielle in ihre Wohnung zurückkehrte – nun mit McGee im Arm, weil er die Treppen nicht bewältigen konnte –, kam ihr plötzlich eine Idee. Sie nahm den Jahresbericht der Firma aus ihrem Aktenkoffer. In dem Heft befand sich ein ganzseitiges Farbfoto von Bruce Noble, sein Gesicht fast lebensgroß und ... lächelnd. Gabrielle riss die Seite heraus, klebte sie auf ein Stück Pappe und schnitt dann das Gesicht ihres Bosses aus. Sie bohrte Löcher in die Augen und befestigte das Pappgesicht an der Vorderseite einer Baseballmütze.

„McGee, komm her, Schätzchen.“

McGee kam angewackelt und stand geduldig still, während sie ihm die Mütze auf den Kopf setzte.

„Perfekt!“ Gabrielle trat zurück und starrte Bruce Nobles lächelndes Antlitz an. „Bruce, ich möchte den EOS-Etat.“

McGee bellte, wobei seine Hängebacken hüpfen, ganz wie bei ihrem Boss.

„Warum?“ Sie griff nach dem grünen Kostüm und hielt es vor sich. „Weil ich zwei Jahre lang als Assistentin von Courtney gearbeitet habe. Ich kenne die Produkte, ich habe fast alle Texte geschrieben, und ...“

McGee kläffte, als ob er sie anfeuerte.

Sie löste die Spange von ihrem Zopf und fuhr mit den Fingern durch ihr langes lockiges Haar. „Und ich verdiene eine Chance, mich zu beweisen, Bruce. Ich habe dieser Firma sechs Jahre meines Lebens geschenkt, und ich bin gut in meinem Job. Genauso gut wie Dell Kingston. Und ich bin es leid, von allen übersehen zu werden.“

Die Erinnerung an die Szene im Konferenzraum ließ sie innehalten. Sie sah Dells spöttisches Lächeln vor sich, als er sie vom Boden hochzog. Er hatte sich über sie lustig gemacht, er sah nichts als den linkischen Tollpatsch in ihr. So wie alle anderen.

Ihr werdet schon sehen, dachte sie und lächelte. Am Montagmorgen würde sie beachtet werden, und zwar aus den richtigen Gründen.

2. KAPITEL

Dell drückte den Fahrstuhlknopf und trank aus seinem Kaffeebecher, um wach zu werden.

Er war am Sonntagmorgen mit seinem Mountainbike unterwegs gewesen und hatte den Nachmittag mit Klettern verbracht. Es hatte Spaß gemacht, aber nach der körperlichen Anstrengung hätte er an diesem Morgen gut noch etwas mehr Schlaf gebrauchen können.

Dell nickte dem Wachmann zu, der um diese Zeit der einzige andere Mensch in der Lobby war. Aber Bruce Noble saß immer schon in seinem Büro, bevor die meisten Menschen aufstanden, und das wollte Dell nutzen, um den EOS-Etat formell zu beantragen. Formell, weil es so gut wie sicher war, dass er den Etat bekommen würde. Er war ein erfahrener Etatdirektor, und EOS passte perfekt zu ihm, weil er den größten Teil seiner Freizeit draußen verbrachte und seinen Körper an immer neue Grenzen trieb.

Außerdem war ein Lebenslauf mit super Etats der kürzeste Weg zur Spitze.

Eine Spitzenposition ermöglichte eine frühe Beendigung des Arbeitslebens.

Ein früher Eintritt in den Ruhestand bedeutete Zeit für die Hobbys.

Daher war EOS eine wichtige Sprosse in Dells Karriereleiter.

Natürlich wollte er nicht anmaßend erscheinen. Deshalb würde er sich ans Protokoll halten und Noble sein Anliegen sachlich darlegen.

Die Fahrstuhltüren öffneten sich, und Dell trat in die Kabine. Hinter sich hörte er das Klicken von High Heels – ein Geräusch, das seinen Puls stets auf Touren brachte.

„Stoppen Sie den Lift“, rief eine weibliche Stimme.

Er drückte den Knopf, blickte dann zur Lobby und sah eine hochgewachsene, langbeinige Frau durch die Halle schreiten. Sie trug ein modisches grünes Kostüm, und ihre Beine wurden durch diese hochhackigen Schuhe, die ihn immer so antörnten, noch verlängert.

Sie trat in den Lift. „Danke.“

Dell nahm einen tiefen Schluck aus seinem Kaffeebecher, während er die Schönheit neben sich einer eingehenden Musterung unterzog. Ihr Haar hatte die Farbe eines Ahornbaums im Herbst – atemberaubend.

Verdammt, was war nur an den Rothaarigen, das ihn in letzter Zeit so fesselte?

Abgesehen von ihrer rasanten Aufmachung, ihrem glamourösen Make-up und ihrer selbstsicheren Haltung erinnerte sie ihn ein wenig an ...

Er verschluckte sich an seinem Kaffee und musste husten. „G-gab-by?“

Sie drehte sich zu ihm, und er blickte in die schönsten grünen Augen, die er je gesehen hatte. „Ja?“

Er zwinkerte. Moment mal ... er hatte diese Augen schon vorher gesehen, aber waren diese Wimpern immer so lang, und war ihr Mund immer so voll und verführerisch? „B-bist du es wirklich, oder ... wow ...“, sagte er und verstummte. Er konnte sich nicht erinnern, wann er das letzte Mal so ins Stottern gekommen war.

Die zarte Röte, die auf ihren Wangen erschien, war das erste Merkmal der alten Gabby. „Wolltest du nicht den Knopf für unsere Etage drücken?“

Wie ein Idiot stieß er drei Mal auf den Knopf, bis er aufleuchtete.

„Hattest du ein schönes Wochenende?“, fragte er, noch immer völlig durcheinander.

„Ja, danke“, erwiderte sie und schob sich eine Locke hinter ihr zierliches Ohr.

Während der Fahrstuhl aufwärts surrte, bemühte Dell sich, sie nicht anzustarren. Aber er konnte seinen Blick nicht von ihr losreißen. Die Verwandlung von dem hässlichen Entlein in den schönen Schwan grenzte an ein Wunder.

Ein heftiges Begehren stieg in ihm auf, und plötzlich wurde die Aussicht, Gabby als seine Assistentin zu bekommen, noch verlockender. Und sie schien offensichtlich ebenfalls Gedanken an eine Zusammenarbeit zu hegen. Warum hätte sie sich sonst so in Schale geworfen?

Die Fahrstuhltüren glitten auseinander, und Gabby stieg vor ihm aus.

„Ähm, Gabby ...“

Sie drehte sich um. „Ja?“

„Ich wollte schon vor einiger Zeit mit dir über den EOS-Etat sprechen.“

„Wieso?“

Er setzte sein charmantestes Lächeln auf. „Na ja, ich werde Hilfe benötigen. Und ich weiß, dass Courtney deine Mitarbeit unentbehrlich fand.“

Entnervt verzog Gabrielle das Gesicht, woraus Dell schloss, dass Courtney mit Komplimenten geizt hatte.

„Ich würde mich freuen, wenn du deine Fachkenntnisse mit mir teilen würdest, da ich ja jetzt den Etat übernehme.“

Finster sah sie ihn an. „Hat Mr. Noble dir den Etat offiziell übergeben?“

„Nein“, sagte er, weil er sich dazu verpflichtet fühlte. „Deshalb bin ich heute früher gekommen. Um mit ihm darüber zu reden.“

Nun musste sie lächeln. „Welch ein Zufall.“ Damit drehte sie sich um und ging weiter.

Dell blickte ihr nach, fasziniert von ihren sexy Hüftschwüngen. Dann blinzelte er – was hatte sie eben gesagt? Etwas von einem Zufall?

Zufall? Dell runzelte die Stirn. Sie meinte bestimmt nicht ...
Nein, unmöglich. Sie konnte doch nicht glauben, dass sie ...

Alarmglocken schrillten in seinem Kopf, als ihm bewusst wurde, dass Gabby in diesem Moment auf dem Weg zu Bruce Nobles Büro war.

Gabrielle blieb an der Tür stehen und atmete tief durch. Die Begegnung mit Dell hatte sie ziemlich aus dem Gleichgewicht gebracht, aber sie musste sich auf ihr Ziel konzentrieren. Sie klopfte.

„Herein“, rief Bruce.

Sie sammelte die Kraft, die das Übungswochenende mit einem liebenswerten Bruce-Noble-Imitat ihr verliehen hatte. Nach einem nochmaligen tiefen Atemzug öffnete sie die Tür und ging hinein.

„Guten Morgen, Bruce.“

Erstaunt sah ihr Boss sie an. „Miss Flannery?“

„Ich hoffe, ich störe Sie nicht.“

„Äh, nein ... was kann ich für Sie tun?“

Sie blickte in sein lächelndes Gesicht und sagte die Worte, die sie tausend Mal geübt hatte: „Bruce, ich möchte den EOS-Etat.“

So wie es in dem Artikel empfohlen wurde, wappnete Gabrielle sich gegen eine negative Reaktion. Aber statt verärgert zu sein oder spöttisch zu lachen, nahm Bruce seine Brille ab und sagte: „Der EOS-Etat, aha. Offen gestanden bin ich überrascht, Gabrielle ... aber angenehm überrascht.“

Ein kurzes Klopfen ertönte, und kurz darauf marschierte Dell Kingston frisch ins Büro seines Chefs. „Guten Morgen, Bruce.“

„Morgen, Dell. Miss Flannery und ich haben gerade über den EOS-Etat gesprochen.“

Gabrielle sah, wie Panik in Dells Augen aufblitzte, die aber schnell einem selbstbewussten Ausdruck wich. „Oh, gut. Ich

hatte nämlich gedacht, dass Gabby künftig mit dem Assistententitel auf dem Etat arbeiten sollte.“

Bruce spitzte die Lippen. „Meinen Sie?“

„Ja, auf jeden Fall.“

„Nun, Gabrielle findet, dass ihr die volle Verantwortung für EOS übertragen werden sollte.“

Dell lachte. „Nehmen Sie es mir nicht übel, aber ich glaube nicht, dass Gabby schon so weit ist, einen so anspruchsvollen Kunden wie EOS zu betreuen.“

Wütend verschränkte Gabrielle die Arme vor der Brust. „Du meinst wohl, einen so wichtigen Kunden?“

Dell nickte, und Gabrielle spürte, wie ihr unter seinem direkten Blick immer heißer wurde. Einen Moment lang befürchtete sie, dass die altbekannte Sprachlosigkeit sich ihrer wieder bemächtigen würde. Sie riss ihren Blick von Dell los und schaute wieder zu dem lächelnden Gesicht, das mit ihr ferngesehen und dabei geheckelt hatte.

„Ich habe dieser Firma sechs Jahre gewidmet“, sagte sie bestimmt. „Ich habe mit einigen der ungewöhnlichsten und schwierigsten Produkten in unserer Palette gearbeitet, und die Kunden waren immer zufrieden.“

Bruce nickte zustimmend, und Gabrielle hätte fast seinen Kopf gekraut. „Ich möchte diesen Etat haben“, fuhr sie fort und hob ihr Kinn. „Ich kenne die Produkte in- und auswendig. Ich habe die Werbetexte entworfen und fast alle Broschüren geschrieben. Ich habe die Modernisierung des Online-Ladens vorgeschlagen und durchgeführt.“

Dell schnaubte. „Schreibtischarbeit ist eine Sache, Bruce, aber ich kenne die Leute bei EOS. Es sind echte Kerle, so wie ich einer bin. Wenn ich nicht arbeite, mache ich Touren auf meinem Mountainbike, oder ich klettere, laufe Marathons und, und, und. Outdoor-Sportarten sind mein *Leben*.“

Bruce blickte zu Gabrielle, anscheinend wartete er auf eine Erwiderung.

Sie schluckte schwer. „Ich habe in dem Apartment-Haus, in dem ich wohne, die Treppen beim Testen von Wanderstiefeln abgenutzt. Und seit drei Monaten schlafe ich in einem EOS-Zelt, das ich in meinem Wohnzimmer aufgebaut habe.“

Erstaunt blickten beide Männer sie an, dann läutete das Telefon. Bruce schaute zur Telefonanlage. „Entschuldigen Sie mich bitte für einen Moment, ich muss diesen Anruf annehmen.“

Gabrielle langte nach dem Türknauf, aber Dell kam ihr zuvor und hielt ihr die Tür auf. Sie starrte ihn ärgerlich an und ging hindurch. Draußen im Flur ignorierte sie ihn, sagte sich immer wieder, dass ihre Nervosität unbegründet war. Sie hatte ihre Sache gut vorgebracht. Bruce hatte sie nicht ausgelacht und mit keinem Wort darauf angespielt, dass er und alle anderen am Freitag ihren weißen Baumwollslip gesehen hatten.

Dells leises Lachen riss sie aus ihren Gedanken. Er sah versöhnlich aus, und ihr Ärger schwand.

„Ach komm, Gabby. Du kannst doch nicht ernsthaft erwarten, dass Bruce dir den Etat gibt. Warum bleibst du nicht bei den Damenhygiene-Produkten und überlässt EOS jemandem, der den Job meistern kann?“

Bei diesen Worten setzte ihr Herz einen Schlag aus. Sie begriff, dass Dell all die Male, als er sie gehänselt hatte, innerlich über ihre Ungeschicklichkeit gelacht und sie als völlig inkompetent abgestempelt hatte. Hätte er gewusst, dass sie sich in diesen flüchtigen gemeinsamen Augenblicken in ihn verknallt hatte, hätte er noch herzhafter gelacht.

Sie fühlte sich entsetzlich, aber sie riss sich zusammen und stieß zwischen zusammengepressten Zähnen hervor: „Mein Name ist Gabrielle. Und bevormunde mich bitte nicht.“

Etwas, das sie nicht zu deuten vermochte, flackerte in seinen Augen auf. Feindseligkeit? Verachtung?

Plötzlich schwang die Tür hinter ihnen auf, und Bruce bat sie hinein. Gabrielle ging voran, längst nicht mehr so selbstsicher wie vor einigen Minuten. Aber jetzt konnte sie keinen Rückzieher mehr machen.

Bruce lehnte sich an seinen Schreibtisch, die Arme vor der Brust verschränkt. „Ich habe eben mit Eddie Fosser von EOS telefoniert. Er möchte auch wissen, wer den Etat übernehmen wird. Ich hab ihm von meinem Dilemma erzählt.“ Er deutete zu Dell. „Auf der einen Seite habe ich einen Seniordirektor, der gut zu den Managern von EOS passt.“

Dell lächelte, und Gabrielle kochte innerlich. „Dazu passen“ bedeutete einen mit Testosteron vollgepumpten Mann.

Nun machte Bruce eine Handbewegung zu ihr. „Auf der anderen Seite habe ich eine Juniormanagerin, die mit den Produkten des Kunden vertraut ist und möglicherweise bei anderen Gelegenheiten ... äh ... übergangen wurde.“

Gabrielle lächelte. Vielleicht würde Bruce doch die richtige Entscheidung treffen.

„Eddie schlug während unseres Gesprächs etwas vor, das Ihnen beiden eine Gelegenheit bieten könnte, sich zu beweisen.“

Gabrielle und Dell tauschten einen verständnislosen Blick.

„EOS sponsert einen Survival-Trip, der dieses Wochenende in den Bergen stattfinden wird. Natürlich wird der berühmte Nick Ocean dabei sein, die Galionsfigur des Unternehmens. Außerdem nimmt Eddie mit ein paar anderen EOS-Managern teil, und einige ihrer großen Kunden machen auch mit. Es ist ein Wettstreit, bei dem jeder Teilnehmer Punkte sammelt. Eddie hat vorgeschlagen, dass Sie beide sich an dieser Sache beteiligen, und wer die meisten Punkte macht, bekommt den Etat. Ich finde, es ist eine prima Idee. Das Ganze findet im Amicalola Falls State Park statt. Sie würden

am Donnerstag hinfahren und Montag zurückkommen. Na, was meinen Sie?“

Gabrielle brachte kein Wort heraus. Ein Wettkampf mit Dell in der Wildnis? Da war ihre Niederlage vorprogrammiert.

„Ich finde die Idee auch toll“, pflichtete Dell Bruce bei und drehte sich dann zu Gabrielle um. Seine Augen glänzten siegessicher. „Aber wenn dir nicht danach ist, *Gabrielle*, dann sag es ganz einfach, und wir bleiben bei dem ursprünglichen Arrangement – ich betreue den Etat, und du wirst meine Assistentin sein.“

Sie schluckte schwer, versuchte, sich an die Ratschläge in dem Artikel zu erinnern.

Plötzlich beugte Dell sich zu ihr rüber. „Komm schon, Gabby“, flüsterte er spöttisch. „Trau dich!“

Bei seinen herausfordernden Worten verspürte sie ganz plötzlich eine verblüffende Kraft. Sie sah Dell Kingston geradewegs in die Augen und sagte mit fester, klarer Stimme: „Okay, einverstanden.“

Großspurig grinsend streckte er ihr seine Hand hin. „Dann möge die oder der Beste siegen.“

Sie ergriff seine Hand, und bei der Berührung durchzuckte sie ein elektrisierendes Prickeln. Dell musterte sie von oben bis unten, und ihre so sorgfältig errichtete Fassade geriet bedenklich ins Wanken, als er sie so ansah ... nicht spöttisch, nicht herablassend, sondern so, wie ein Mann eine Frau ansah.

Auf eine alberne Herausforderung hin hatte sie eingewilligt, mit diesem Mann vier Tage in der Wildnis zu verbringen.

Und vier Nächte.

Und etwas in seinen dunklen Augen sagte ihr, dass bei all den Gefahren in der rauen Natur Dell Kingston die größte Bedrohung für sie darstellte.

„Ich bleibe dabei, dass du den Verstand verloren hast“, sagte Tori, die verschlafen im Türrahmen ihrer Wohnung stand. „Erst diese Rundumerneuerung, und jetzt ziehst du mit ... diesem Mann in die Berge.“

„Das hatten wir schon.“ Gabrielle übergab ihrer Freundin Mc Gee, der in Toris Armen zappelte. „Ich muss es tun, um den EOS-Etat zu bekommen.“

„Ich verstehe nicht, wieso dieser blöde Etat dir so wichtig ist.“

Gabrielle merkte an Toris Ton, dass sie sich im Stich gelassen fühlte, und legte ihr beschwichtigend die Hand auf den Arm. „Du hast doch selbst die Ungerechtigkeit bei der Vergabe der Etats bemängelt, Tori. Ich kämpfe nur für das, was ich verdient habe.“

Das besserte Toris Stimmung kein bisschen, im Gegenteil: Sie wurde sogar noch mürrischer. „Ich habe Sendungen über diese Survival-Trips gesehen. Die Veranstalter locken einen mit Beschreibungen von romantischen Lagerfeuern an, und ehe man sich versieht, rennt man um sein Leben, weil man von irgendeinem Kerl mit einer Armbrust verfolgt wird.“

Gabrielle schüttelte den Kopf. „Du siehst zu viel fern, Tori. Mir sind keine romantischen Lagerfeuer versprochen worden. Ich rechne mit dem Schlimmsten, wie etwa Käfer zu essen, von Klippen zu baumeln ...“

„... mit Dell Kingston ein Zelt zu teilen ...“

Gabrielle blinzelte. „Wie bitte? Wer hat hier den Verstand verloren?“

„Darüber sind sich alle in der Firma einig. Dass Dell den Etat kriegt und dich nebenbei auch noch verführt.“

Langsam wurde Gabrielle wütend. „Sag diesen Klatschmäulern, dass sie sich irren.“

„Sei auf jeden Fall vorsichtig“, mahnte Tori. „Ich weiß, was du für Dell empfindest ...“

„Ich nicht ...“

„Ich *weiß*, was du für Dell empfindest, und ich möchte nicht, dass du etwas tust, was du später bereuen wirst.“

Toris Bemerkungen machten Gabrielle noch nervöser, als sie wegen der bevorstehenden Autofahrt mit Dell ohnehin schon war. Sie hatte nie einen eigenen Wagen vermisst, aber jetzt hätte sie gern einen besessen. Schon bei dem Gedanken, stundenlang neben ihm zu sitzen, bekam sie Herzklopfen.

„Glaub mir, Tori, Dell hat nichts anderes im Kopf, als bei dem Wettbewerb mehr Punkte zu machen als ich.“

„Stimmt. Er will punkten, und zwar bei dir.“

Gabrielle rieb sich die Schläfen. Dies konnte sie überhaupt nicht gebrauchen. „Macht es dir auch wirklich nichts aus, Mc Gee zu versorgen?“

Tori wiegte Mc Gee in den Armen. „Wir werden bestimmt prima miteinander klarkommen. Hey, ist dir schon mal aufgefallen, dass Mc Gee und Mr. Noble sich ein wenig ähnlich sehen?“

„Nein. Findest du?“ Gabrielle wandte sich ab. „Ich ruf dich an, falls mein Handy in den Bergen funktioniert.“

„Viel Glück!“, rief Tori. „Besorg mir ein Autogramm von Nick Ocean. Und mach dein Zelt immer gut zu!“

Dell sah zum hundertsten Mal auf seine Uhr und dann wieder zum Eingang der Bahnstation. Hatte er sie verpasst? In Anbetracht ihrer Haarfarbe konnte er sich das nicht vorstellen.

Und in Anbetracht ihrer Neigung zu Missgeschicken lag sie womöglich irgendwo am Fuß einer Treppe oder hing an einem Fahnenmast. Die Frau könnte von Glück reden, wenn sie das Wochenende einigermaßen heil überstand. Dell grinste bei dem Gedanken an das bevorstehende Outdoor-Abenteuer. Dieser Wettstreit war eine geniale Idee von Bruce. Der Mann hatte Gabbys Bewerbung um den Etat nicht kurzerhand ablehnen können, weil dann der

Personalrat über ihn hergefallen wäre. Ein Wettbewerb war der ideale Weg, Dell den Etat zukommen zu lassen, ohne dass es nach einer einsamen Chefentscheidung aussah.

Dell war noch immer verblüfft, dass Gabby so schnell eingewilligt hatte mitzumachen. Zwei kleine Worte von ihm, und sie war dabei. Perfekt. So würde sie nach dem Wettbewerb denken, dass sie sich nach Kräften bemüht hatte, und Dell dann bereitwillig assistieren. Außerdem war dieser Trip eine tolle Gelegenheit für sie, mit ihm warm zu werden.

Es gab nur ein einziges Problem ...

Ein roter Farbblick erregte plötzlich Dells Aufmerksamkeit, und richtig, es war Gabby – heute mit einem Pferdeschwanz. Sie trug eine weite Cargohose, ein weißes T-Shirt und einen gigantischen Rucksack, mit dem sie kaum aufrecht stehen konnte. Herrje, sie sah so jung und verletzlich aus, und so ... sexy.

Das Problem, das Dell die ganze Woche über beschäftigt hatte, traf ihn jetzt mit voller Wucht, sodass er unruhig auf seinem Sitz hin und her rutschte.

Die kleine Gabby Flannery war immer ein Objekt seiner Neugier gewesen, weil sie so still und reserviert war. Aber in letzter Zeit musste er jedes Mal, wenn er sie sah, gegen einen Ansturm der Begierde ankämpfen. Seit sie diese schmalen Kostüme mit den kurzen Röcken anzog und ihr Haar offen trug, war die Frau ein Problem für ihn.

Wie er in den folgenden vier Tagen seine Hände bei sich behalten und gleichzeitig dafür sorgen sollte, dass Gabby sich nicht den Hals brach, wusste Dell nicht.

Er stieg aus seinem Geländewagen und winkte. Sie lächelte und hob die Hand, aber die Bewegung warf sie aus dem Gleichgewicht, sodass sie rückwärts stolperte und auf ihrem Po landete.